



Pfarrer Abel erhält eine Grundausstattung für den Fitnessraum von Stift Heiligenkreuz

Jeden Mittwoch trifft sich unser Gebetskreis in der Kapelle von St. Andreas in Neuenberg. Ende Juli mussten wir uns von Pfr. Abel verabschieden, der zunächst in den Ruhestand versetzt, dann aber an die Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI Heiligenkreuz bei Wien berufen worden ist. Von Herzen freuen wir uns mit ihm und wünschen ihm Gottes reichen Segen.



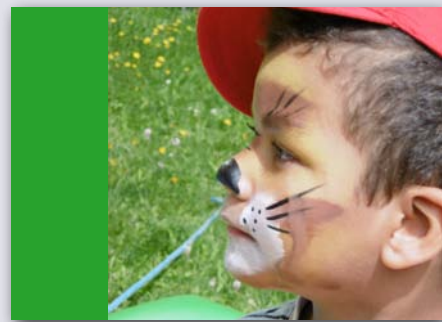
Die fertiggestellte Hauskapelle

Darüber hinaus beten wir einmal im Monat (jeweils am letzten Donnerstag) nun in unserer Hauskapelle in ökumenischer Zusammensetzung für das Leben und für die Familie. Bei Lobpreis, Dank und Fürbitte wird spürbar, dass Jesus sein Versprechen hält, wenn er uns sagt: „Wo 2 oder 3 in meinem Namen beisammen sind, da bin ich in ihrer Mitte!“ Und sicher ist es erst recht in seinem Sinne, das nicht nur personell sondern auch konfessionell zu verstehen.

In den diesjährigen Sommerferien ließen wir schließlich den Worten (Gebet) auch Taten folgen. Zu unserer Freude und Entlastung übernahmen unsere Mitbeter Gerhard und Daniela Senninger von der C3-Church in Fulda 2 der 6 Termine in unserem Ferienprogramm Sie hatten auch Julia Druschel vom „kunterbunten Kinderzelt“ eingeladen.

Bis zu 50 Kinder aus dem gesamten Wohngebiet vergnügten sich auf der Hüpfburg, mit Wettspielen, wurden wunderschön angemalt und waren mucksmäuschen still, wenn Julia auf faszinierende Weise von Jesus erzählte. Liebevoll verpflegt mit Hot Dogs, Popcorn und Kuchen verließen sie den Vaterhaus-Garten schließlich gestärkt an Leib und Seele.

Rechts und unten: Impressionen von Gartenfest und Ferienprogramm



Anstelle einer Statistik

Der Präsident der katholischen Caritas ging kürzlich in einem Rundschreiben an alle Bischöfe gegen die deutschlandweit tätige private Initiative 1000plus vor, die erfolgreich auch über das Internet Schwangere berät und zum Leben ermutigt. Wir empfinden dieses Vorgehen als skandalös. Mit dem dahinter stehenden Denken, die Laien sollten die Hilfesuchenden (und etwaige Spendengelder!) den Profis überlassen, wurden auch wir zur Zeit unserer Gründung im Gespräch mit einem Pfarrer mit Verwaltungsposten (!) bei der Caritas massiv konfrontiert. Als wir damals mit dieser grundsätzlichen Kritik zu Erzbischof Dyba gingen, um ihn um Rat zu fragen, sagte er: „Ich bin sehr für die Freiheit des Christenmenschen, natürlich machen Sie weiter!“ Papst Benedikt XVI. führte in seiner Enzyklika „Deus Caritas est“ und auf seiner denkwürdigen Deutsch-

landreise sinngemäß weiter aus, dass die Nächstenliebe Sache eines jeden Christen sei und ggf. der Unterstützung durch Profis bedarf, nicht aber auf diese abgewälzt werden dürfe.

Nach 19 Jahren stellen wir mit Gelassenheit fest: Wir sind nach wie vor keine Profis, uns stehen keine großen Summen, sondern nur private Spenden zur Verfügung und wir haben keine großen Zahlen (Fälle) vorzuweisen. Das war und ist auch nicht unser Ziel. Aber wer sich an uns wendet, findet wirklich ein Zuhause, ein persönliches Angenommensein, im weltlichen Sinne langfristige Begleitung und im geistlichen Sinne Patenschaft und schließlich familiäre Atmosphäre bis ins Detail.

Dazu stehen wir und deshalb fällt an dieser Stelle die bisher jährlich fortgeführte Vaterhaus-Statistik in Zukunft weg. Auf Nachfrage geben wir natürlich gerne Auskunft.

Seesterne

Nach einem heftigen Sturm war der ausgedehnte Meeresstrand übersät mit kleinen Seesternen, die an Land gespült worden waren. Ein Spaziergänger, der zufällig daherkam, beobachtete einen kleinen Jungen, der sich eifrig bemühte, einen nach dem anderen zurück ins Meer zu befördern. Da sagte er zu dem Kind: „Gib dir keine Mühe, es hat ja doch keinen Zweck. Sieh nur die große Zahl. Du kannst es niemals schaffen, sie alle zu retten.“ Da betrachtete der Junge den Seestern, den er gerade in der Hand hielt, warf ihn ins Meer zurück und sagte: „Diesem hier hat es geholfen!“

(Verfasser unbekannt)



Black is beautiful: Hausbewohnerin Christiane aus Kamerun mit Nachbarinnen im Garten

Veranstaltungshinweise

- **Autorenlesung in der Festscheune Antoniusheim Fulda:** Mittwoch, 03.12.2014 um 18.00 Uhr, Prof. Holm Schneider, Universität Erlangen, liest aus seinem Buch: „Was soll aus diesem Kind nur werden?“ Es geht um Menschen mit Downsyndrom.
- **Rosenkranzgebet an der Pestsäule** in allen Anliegen des Lebensschutzes: Sonntag, 28.12.2014, Beginn um 18.30 Uhr (Beteiligung von Bischof Heinz Josef Algrmissen angefragt).
- **Ehe-Vorbereitungs-Kurs** nach dem Alpha-Konzept in Fulda: 30.01. bis 01.02.2015 in den Räumen des „Vaterhauses“ (siehe Flyer).
- **Einkehrwochenende zur emotionalen Heilung nach Abtreibung und Kindesverlust in der Schwangerschaft** nach dem Konzept von „Rahels Weinberg“: 13. bis 15.02.2015 im Schönstatt-Zentrum Dietershausen (siehe Flyer).
- **Besinnungstage** für Vereinsmitglieder und Freunde des Vereins im Priesterseminar Fulda: 06. bis 08.03.2015. Referent am Samstag ist Rolf Trauernicht, Leiter des „Weißen Kreuzes“ (offen für alle Interessierten). Die geistliche Leitung dieser Tage hat Prof. Dr. Cornelius Roth. Anmeldung – auch für Übernachtungen im Haus und Teilnahme an den Mahlzeiten – bitte bis spätestens 27.02.15 unter 0661-77769 oder kontakt@vaterhaus.de. Wir bitten um eine Spende zur Deckung der Kosten.
- **Ehe-Vorbereitungs-Kurs** nach dem Alpha-Konzept bei der katholischen Pfarrgemeinde St. Michael, Neuhof: 13.03. bis 15.03.2015.
- **1000-Kreuz-Aktion** mit Euro-pro-Life in Fulda: Gebetszug am Samstag, dem 11.07.2015 um 15.00 Uhr vom Bahnhofsvorplatz zur Pestsäule am Frauenberg.
- **Kongress „Freude am Glauben“** vom 31.07. bis 02.08.2015 in Fulda zum Thema: „Ehe und Familie – göttgewollter Auftrag und Weg zum Glück“ (mit einem Vaterhaus-Stand, siehe auch www.forum-deutscher-katholiken.de).
- **„Marsch für das Leben“** mit dem Bundesverband Lebensrecht in Berlin: Samstag, 19.09.2015 (siehe www.marsch-fuer-das-leben.de).

Vaterhaus e.V.

Haus St. Michael, Carl-Schurz-Str. 3, 36041 Fulda
Tel.: 06 61/77 77 69,
Fax: 06 61/24 93 69
E-Mail: kontakt@vaterhaus.de
Internet: www.vaterhaus.de



Ladenöffnungszeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00 Uhr
zusätzlich Mi 15.00 - 18.00 Uhr

Gebetskreis in St. Andreas, Fulda-Neuenberg:
Mi 20.00 - 21.00 Uhr

Gemeinsames Frühstück: Do ab 9.00 Uhr
Vorstand: Martin Haubs, Maria Hohmann,
Otto Spahn

Geistl. Begleiter: Msgr. Prof. Dr. Cornelius Roth
Bankverbindung Sparkasse Fulda:
Kto.-Nr. 41026593 BLZ 53050180
IBAN: DE57 5305 0180 0041 0265 93
BIC: HELADEF1FDS

Vaterhaus-Brief

Erscheint einmal jährlich

Advent 2014

Liebe Freunde des Vaterhauses,

Grundlage für eine gesunde Entwicklung unserer Kinder ist eine dem göttlichen Schöpfungswillen gemäß lebende Familie. Nur eine Gesellschaft, die ihre Familien mit Kindern wertschätzt und fördert, ist zukunftsorientiert, hat Interesse an materiellen und moralischen Werten, bietet Sicherheit und Freiheit. Die Familie ist über das „Ich“ hinaus auf das „Du“ gerichtet, ermutigt und befähigt dazu, lieben zu können. Sie ist mit ihrem generationenübergreifenden Denken und Agieren – die christliche Familie sogar die Zeit übergreifend – der Politik mit ihrem 4-Jahres-Horizont weit überlegen. Allein schon historisch gesehen geht die Familie der Staatenbildung voraus und ist deren Voraussetzung. Die Förderung der Familie müsste darum auch heute noch absolute Priorität haben. Ein Staat, der das nicht beachtet, sägt den Ast ab, auf dem er sitzt.

Was wir aber stattdessen mit wachsender Sorge feststellen, ist, dass diese göttliche Erfindung zum Wohl der Menschen aus ideologischen und wirtschaftlichen Gründen bewusst verunglimpft, ja sogar zerstört wird. Dabei sind die Kinder als schwächste Glieder im System der Familie, die Hauptleidtragenden. Konzentrationsschwäche, ADS und ADHS, Unruhe, Nervosität, Aggressivität gegen Sachen, Personen und sich selbst, auffälliges Verhalten in der Öffentlichkeit, Respektlosigkeit gegenüber Autoritäten bis hin zur Unbeschulbarkeit zeigen, dass unseren Kindern offensichtlich etwas fehlt, obwohl (oder weil?) sie sonst alles haben. Als mögliche Ursachen vermuten wir: Verhütungsmoralität bis hin zur Lebensgefahr im Mutterleib (im Jahr 2013 kamen auf 682.100 Geburten 102.800 Abtreibungen, ohne die Dunkelziffer), rein technische Empfängnis durch künstliche Befruchtung, künftig sogar sogenanntes „Social-Freezing“, womöglich verbunden mit

Leihmutterschaft, zu frühe Trennung von der Mutter, der Bildschirm als Babysitter, Ganztagschule, Frühsexualisierung, Scheidung der Eltern, fehlende Väter, nachlassender Schutz vor Alkohol, Drogen, Gewalt- und pornografischen Darstellungen, künftig verstärkt durch Genderismus in Bildungsplänen mancher Bundesländer und zuletzt auch noch ein „Nachdenken“ über den Verzicht auf das Inzestverbot. Tatsächlich entzieht der Staat den Eltern nach und nach ihre (noch) in der Verfassung garantierte Erziehungskompetenz und damit den Kindern die Liebe. Fehlende Liebe aber ist auch durch die allerbeste Betreuung nicht ersetzbar. Ein Staat kann halt nicht lie-



Mit offensichtlicher Freude nimmt Martin Haubs die Ikone der Hl. Familie für unsere Hauskapelle aus der Hand des Wiesbadener Ikonenschreibers Makarios Tauc entgegen

ben. Wo aber bleibt der Aufschrei der Kirchen gegen diesen Liebesnotstand? Immerhin sind in diesem Jahr die für Lebensschutz, Ehe und Familie so bedeutsamen Päpste Paul VI und Johannes Paul II selig bzw. heilig gesprochen worden. Dürfen wir also hoffen? (Siehe Beitrag Prof. Roth auf Seite 2).

Die beschriebenen Probleme machen zwar sehr traurig, aber in dieser Situation zu resignieren, ja zu verbittern, ist sicher nicht die richtige Reaktion. Wir haben deshalb zu unseren nächsten Besinnungstagen (siehe Veranstaltungshinweise) Rolf Trauernicht, den Leiter des Weißen Kreuzes (Kassel) als „Mutmacher“ eingeladen. Er hat die genannten Entwicklungen sehr kompetent verfolgt und wird uns aufzeigen, was wir tun können und

wie wir auch unter den heutigen Rahmenbedingungen z.B. gute Ehen hinkriegen können (siehe auch unsere Einladung zum Ehevorbereitungskurs).

Ermutigend haben wir auch die Arbeit des in den USA entstandenen Vereins „Rahels Weinberg“ empfunden. Die dort engagierten Christen bieten betroffenen Menschen an, sich dem Schmerz nach Abtreibung oder Kindesverlust in der Schwangerschaft zu stellen und vermitteln Wege zur inneren Heilung. Deshalb streben wir eine Kooperation mit diesem Verein an und haben bereits ein erstes Einkehrwochenende in Dietershausen verabredet (siehe Veranstaltungshinweise). Damit schließt sich eine Lücke in unserem Hilfsangebot, wofür wir sehr dankbar sind.

Also Kopf hoch und sagen Sie bitte nicht: „Da hilft nur noch beten“. „Ora et labora“ ist als Lebensmotto nicht nur für die Benediktiner gut.

Was war die Reaktion Gottes, als sein WORT – verkündet durch die Propheten – bei den Menschen auf Unverständnis

stieß? Er ließ es FLEISCH werden! Daran sollten auch wir Maß nehmen. Das Gebet aller Getauften soll in Taten der Liebe Gestalt annehmen und dann kommt auch die Freude wieder.

Dass auch die kommende Advents- und Weihnachtszeit Ihnen viel Gelegenheit bietet, sich und anderen Freude zu machen, wünscht Ihnen

Ihr Vaterhaus-Vorstand

Martin Haubs
Maria Hohmann
Otto Spahn

Ehe und Familie im Blick von Papst Franziskus



Prof. Dr. Cornelius Roth, lehrt Liturgiewissenschaft und Spiritualität an der Theologischen Fakultät Fulda und ist geistlicher Begleiter des Vaterhaus e.V.

Es ist nicht überraschend, dass sich die außerordentliche Synode, die im Oktober in Rom stattfand, mit Ehe und Familie beschäftigt hat. Es ist ein Thema, das unter den Nägeln brennt, weil es uns alle betrifft. Auch Papst Franziskus nimmt sich dieses Themas zunehmend an. Er erkennt in Ehe und Familie die Keimzelle der Erneuerung der Kirche, weiß aber gleichzeitig, dass sie in unseren Tagen immer mehr unter Druck geraten. In seinem viel beachteten Schreiben „Evangelii Gaudium“ schreibt der Papst: „Die Familie macht eine tiefe kulturelle Krise durch wie alle Gemeinschaften und sozialen Bindungen. Im Fall der Familie wird die Brüchigkeit der Bindungen besonders ernst, denn es handelt sich um die grundlegende Zelle der Gesellschaft, um den Ort, wo man lernt, in der Verschiedenheit zusammenzuleben und anderen zu gehören, und wo die Eltern den Glauben an die Kinder weitergeben“ (EG 66).

Die Worte des Papstes sind sehr aktuell. Wir merken immer mehr, dass die Weitergabe des Glaubens auch deshalb verloren geht, weil es keine Familien gibt, die wie selbstverständlich aus dem Glauben leben und diesen ihren Kindern weitergeben. Im 21. Jahrhundert ist das (zumindest in Deutschland und in den meisten europäischen Ländern) eher die Ausnahme als die Regel. Außerdem wird in Umfragen unter Katholiken immer deutlicher, dass sich die Meinungen bzgl. moralischer und sittlicher Fragen in Sachen Sexualität und Partnerschaft immer mehr von der offiziellen Lehre der katholischen Kirche entfernen. Was kann man da tun?

Die außerordentliche Synode, die nächstes Jahr im Oktober durch eine ordentliche Synode zum selben Thema fortgeführt wird, versucht zunächst einmal, die Gesprächskultur in der katholischen Kirche zu fördern. Es ist gut und wichtig, dass auch kontroverse Meinungen auf den Tisch kommen, dass die Synodenväter – ähnlich wie es beim II. Vatikanischen Konzil der Fall war – offen und ohne Tabus über die genannten Themen sprechen können. Klar ist auch, dass es keine Lösungen geben wird, die alle befriedigen werden, v.a. in den Fragen nach der Beurteilung von homosexuellen Partnerschaften und der Zulassung von wiederverheiratet Geschiedenen zur Kommunion.

Der Papst verfolgt für meine Begriffe dabei eigentlich eine klare Linie: Die Brüche und das Scheitern müssen gesehen und angenommen werden, denn „die Kirche ist ein Haus mit einer stets offenen, einladenden Tür, ohne irgendjemanden auszuschließen“, wie er in der Schlussbotschaft der außerordentlichen Synode gesagt hat. Gleichzeitig gibt er die überlieferte Lehre der Kirche über Ehe und Familie nicht preis. Sie ist und bleibt Gemeinschaft zwischen Mann und Frau, die auf Zeugung und Erziehung von Nachkommenschaft angelegt ist. Und auch die Ehescheidung ist nach dem Zeugnis des Evangeliums eindeutig etwas, was von der Schöpfung her nicht gewollt war. Das macht Jesus unmissverständlich gegenüber den Pharisäern deutlich, denen er in diesem Punkt Hartherzigkeit vorwirft (Mt 19,8). Aber schon in der Bergpredigt hatte er klare Worte hinsichtlich des Ehebruchs gefunden (Mt 5,31-32). Da kann man schlecht argumentieren, dass man das „heute nicht mehr so sagen könne“ oder es „nicht mehr zeitgemäß“ sei, so zu sprechen, denn dann hätte man mit vielen Aussagen des Evangeliums Schwierigkeiten.

Ich glaube, der Papst steht zwischen dieser doch recht eindeutigen Linie des Evangeliums hinsichtlich des Verbots der Ehescheidung und der notwendigen Barmherzigkeit, die das oberste Gebot in der Kirche ist und bleibt. Man spürt: Er sucht nach einer pastoralen Lösung und alle Äußerungen, die von Kardinälen, Bischöfen und Theologen in dieser Hinsicht gemacht werden, sollten sich daran orientieren. Man wird hier sicher noch weiter nachdenken müssen, auch hinsichtlich der Gefahr eines „Dammsbruchs“, der mit einer Zulassung wiederverheiratet Geschiedener zur Kommunion gegeben wäre.

Eines aber bleibt: Die Katholische Kirche muss sich den Fragen um Ehe und Familie und der heutigen Pluralität der Lebensentwürfe stellen, ohne sie gutzuheißen. Sie muss aber ebenso deutlich machen, was das christliche Bild von Ehe und Familie ausmacht: die lebenslange Treue, Liebe und Standhaftigkeit, und nicht zuletzt die Freude aneinander und die gegenseitige Bereicherung der Kinder und Eltern. Die Familien sind nach den Worten des II. Vatikanischen Konzils wie „Hauskirchen“. Wir sind mit dafür verantwortlich, dass sie es auch bleiben.

Besinnungstage

Wenn wir an der gesunden Ehelehre der Kirche festhalten, kommen wir uns – auch und besonders unter Christen – wie „die letzten Mohikaner“ vor. Wir sind dabei in Gefahr, in Traurigkeit zu verfallen und zu verbittern. Da tut es gut, einen evangelischen Christen wie Rolf Trauernicht (nomen est omen) zu hören, der dazu sagt: „Ich bin es leid, immer wieder die Not der Welt zu beschreiben. Ich möchte mich mehr mit dem auseinandersetzen, wie wir positiv in diese Gesellschaft hineinwirken können.“



Rolf Trauernicht ist 63 Jahre alt und verheiratet. Er ist Pastor, Heilpraktiker (Psychotherapeut) und Coach (IHK). Seit 2006 ist er der Leiter des Weißen Kreuzes, Ev. Fachverband des Diakonischen Werkes für Sexualethik und Seelsorge, Ahnatal bei Kassel. Diesem Verband gehören 175 Beratungsstellen an, in denen Menschen in sexualethischen Fragen und Beziehungskrisen begleitet werden.

Wir laden alle herzlich ein, die so wie wir „in diesen bösen Tagen“ (Eph. 5, 15 – 17) mal wieder dringend Ermutigung und einen Wegweiser zur Freude brauchen.

... bis der Tod uns scheidet

Verfolgt man die aktuellen Diskussionen und Medienberichte rund um die Familiensynode, spürt man deutlich den Druck, dem die Kirche ausgesetzt ist, dringend ihre Lehre zu Sexualität, Ehe und Familie zu liberalisieren, um sich der Lebenswirklichkeit der Menschen von Heute anzupassen. Man spricht von Unbarmherzigkeit in Zusammenhang mit der katholischen Ehelehre und Sexualmoral. Dabei wird leider Barmherzigkeit gegen Wahrheit ausgespielt.

Ich finde, echte Barmherzigkeit besteht darin, den Betroffenen die Wahrheit nicht vorzuenthalten und sie auf ihrem Weg liebevoll zu begleiten. Auch ich bin eine betroffene Ehefrau, die vor einigen Jahren von ihrem Mann verlassen wurde. Er war nicht mehr bereit, sein Eheversprechen mir gegenüber einzuhalten, da er sich neu orientieren und die von ihm gewünschte Freiheit genießen wollte. Natürlich hatte er auch schon eine junge Freundin, die er unserem gemeinsamen 8-jährigen Sohn bereits vorgestellt hatte. Meine Verwandten und Freunde (alle katholisch), ja sogar meine Schwiegereltern, rieten mir damals, mich schnellstmöglich nach einem neuen Partner umzuschauen. Die einzigen, die das nicht für richtig hielten, waren meine Eltern.

Als ich dann auf Anraten meines Vaters damit begann, den Rosenkranz zu beten, was ich Jahre lang nicht getan hatte, ging eine Wandlung in mir vor. Es wurde mir plötzlich klar, was es bedeutet, dass die Ehe zwischen Getauften gemäß katholischem Glauben ein Sakrament ist. Ja, ich hatte meinem Ehemann bei unserer kirchlichen Trauung das Versprechen gegeben, ihn zu lieben, zu achten und zu ehren, bis der Tod uns scheidet. Ich hatte ihm „vor Gottes Angesicht“ und vor allen in der Kirche Anwesenden die Treue versprochen, und dieses große Versprechen wollte ich unbedingt halten. Als mir das so richtig bewusst wurde, kniete ich unter dem Kreuz nieder und wiederholte mein Eheversprechen.

Durch das tägliche Rosenkranzgebet und die häufige Mitfeier der Hl. Messe hat mir Jesus Christus auf die Fürsprache der Mutter Gottes in all den Jahren so viel Liebe und Gnade geschenkt, dass sich mein Leben änderte und mir Kraft, Ausdauer und Mut gegeben wurden. Durch den Verlust der Liebe meines Mannes hatte ich die größere Liebe Gottes gefunden.

In dieser Zeit wurden mir auch gute Seelsorger geschenkt, die mich auf meinem Weg begleiteten und mir Stütze und Hilfe waren und es noch sind. Ich erkannte außerdem, dass ich meinem Mann verzeihen musste, was er mir angetan hatte, und dies ist mir durch die Gnade Gottes auch nicht schwer gefallen. Schon bald nach der Trennung sagte ich ihm, dass ich ihm verzeihen habe, dass ich aber in eine Scheidung nicht einwilligen könne, da ich ihm das Eheversprechen gegeben habe.

Im „Vater unser“ beten wir: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Das bedeutet, dass uns Gott verzeiht, wenn auch wir einander verzeihen. Andernfalls hätte ich keinen inneren Frieden finden können.

Seit dieser Zeit sind etwa 15 Jahre vergangen. Ich habe mein Treue-Versprechen gehalten, und es ist mir nicht schwer gefallen. Wir leben immer noch getrennt, aber alle 2 bis 3 Wochen besucht mein Mann unseren Sohn, der noch

bei mir wohnt, an den Wochenenden. Er schläft im Gästezimmer, wir essen gemeinsam und unterhalten uns über gemeinsame Themen. Manchmal gehen wir zu dritt zu Familienfeiern und Geburtstagen. In gegenseitigem Respekt versuchen wir, gut miteinander auszukommen. Ob mein Mann je zu mir zurückkommt, weiß ich nicht. Das habe ich in Gottes Hände gelegt.

Mein Sohn fragte mich mit ca. 13-14 Jahren, weshalb ich so fromm geworden sei. Ich antwortete ihm, dass ich durch das Gebet und den Besuch der Hl. Messe die Kraft bekommen habe, seinem Papa die Treue zu halten. Er ist mir dafür sehr dankbar.

Ich bin davon überzeugt, dass sich junge Menschen nach Familie als Ort der Geborgenheit sehnen. Sie sehnen sich nach Verbindlichkeit. Von der vorgelebten Liebe und Treue der Ehepartner hängen das Schicksal der Kinder und die seelische und körperliche Gesundheit aller Beteiligten in hohem Maße ab.

Theresia (Name geändert)



Das gut vorbereitete Ehevorbereitungs-Team mit Pfarrer Dr. Vonderau (Neuhof) vor Beginn ...



... und am Ende eines intensiven Wochenendes mit den zufriedenen Teilnehmern

VATERHAUS-NACHRICHTEN

Neue „Lädchen-Chefin“

Nach genau 5 Jahren engagierter Betreuung des „Vaterhaus-Lädchens“ und den damit verbundenen Diensten wurde Ursula Bös im Rahmen der Mitgliederversammlung im Mai verabschiedet. Der Vorstand dankt ihr vor allem für die besonders liebevolle und mütterliche Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Gott sei Dank konnten wir ohne Probleme eine geeignete Nachfolgerin für sie finden – Kathleen Krahn, die sich hier selbst vorstellt:



Kathleen Krahn mit ihrer Familie

„Ich bin 37 Jahre alt und mit meinem Mann Stefan verheiratet. Wir haben zusammen 3 wunderbare Kinder. Durch Gottes große Gnade und Führung durfte ich im Juli diesen Jahres die Betreuung des Vaterhauslädchens mit all seinen verschiedenen Aufgaben übernehmen. Für mich steht die Begegnung mit den Menschen mit ihren Freuden, aber auch ihren Sorgen und Lasten im Vordergrund. Mein Glaube hilft mir, den Menschen durch Jesus Christus Hoffnung, Mut und die Liebe Gottes für jeden Menschen zuzusprechen. Ich bin sehr dankbar, dass ich Gottes ewige und treue Liebe und Barmherzigkeit erfahren durfte, da ich in der ehemaligen DDR geboren und aufgewachsen bin. In meiner Kindheit und Jugend habe ich nie etwas über Gott und Jesus Christus erfahren. Meine Eltern haben sich leider nur negativ über die Kirche und deren Missstände geäußert.“

Mit dieser negativen Prägung kam ich als 19-Jährige ins Fuldaer Land, um eine Ausbildung zu beginnen. Nach kurzer Zeit lernte ich meinen Ehemann Stefan kennen und lieben. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich zum ersten Mal mit dem christlichen Glauben konfrontiert, da die Familie meines Mannes sehr stark

im christlichem Glauben verwurzelt ist. Viele Jahre wehrte ich mich mit Händen und Füßen gegen diesen Glauben, der mich und mein Leben verändern sollte. Nachdem die ersten Alphaschritte in unserer Gemeinde stattgefunden hatten, beschloss ich, an diesem Glaubenskurs teilzunehmen. Anfangs fühlte ich mich dort sehr unwohl, den Vorträgen konnte und wollte ich nicht folgen. Lediglich vom Lobpreis und den anschließenden Gesprächen in Kleingruppen war ich sofort angetan. Die Gruppenleiter hatten es ganz und gar nicht einfach mit mir, da ich alles hinterfragte und von meiner negativen Meinung absolut überzeugt war. Dennoch spürte ich bereits zu dieser Zeit eine unbeschreibliche Kraft, die mich immer mehr zum Glauben hinzog.

Zur damaligen Zeit konnte ich nicht erklären, was mich dazu bewogen hat, mich einem Bibelkreis und der Gruppe „Mütter beten für ihre Kinder“ anzuschließen. So konnte ich mein Herz langsam immer mehr für Jesus und seine Liebe öffnen. Dennoch hat es noch 3 Jahre gebraucht, bis ich mich unter den Mantel der katholischen Kirche stellen konnte und im Jahr 2009 die Sakramente der Taufe, Erstkommunion und Firmung gespendet bekam. Seit dieser Zeit gehe ich meinen Weg mit Jesus, der für mich der größte Schatz ist.

Rückblickend kann ich mit Gewißheit sagen, dass mich Gott mein ganzes Leben begleitet und geführt hat, auch als ich ihn noch nicht kannte. Auch in schwierigen Zeiten fühle ich mich von ihm getragen und geliebt. Mein ganzes Vertrauen setze ich auf ihn. So beginne ich meinen Arbeitstag jeden Morgen in der Kapelle des Vaterhauses, damit ich jedem Menschen mit der Liebe Gottes begegnen kann.

Das wünschen wir uns zu Weihnachten

- ein kleines romantisches Zweiersofa für unseren Ehevorbereitungs-Kurs (siehe beiliegender Flyer)
- eine romantische (evtl. alte) Wiege für das „Rahels Weinberg“-Einkehrwochenende
- Mitarbeiter und Helfer für beide Veranstaltungen sowie das Gebet um Teilnehmer

„Rahels Weinberg“

Schon sehr lange treibt uns der Wunsch um, doch endlich auch Menschen, die unter einer Abtreibung oder Kindesverlust in der Schwangerschaft leiden, kompetent helfen und auf dem Weg des Vertrauens in Gottes Liebe und Barmherzigkeit zur Heilung führen zu können. Irgendwann legte uns dann irgendwer einen Stapel Flyer von „Rahels Weinberg“ auf die Theke des Vaterhaus-Lädchens, wo er jahrelang geduldig lag. Bis vor einem Monat, als wir mit einer kleinen Abordnung des „Vaterhauses“ – nur um uns darüber zu informieren, was hinter diesem Flyer steckt – in der Nähe



Christiane Kurpik, Theresa Burke, Anne Arthur (v.l.)

von Fulda an einer Rahels-Weinberg-Konferenz teilnahmen. Referentin war die Gründerin selbst, Dr. Theresa Burke aus Pennsylvania (USA), Psychotherapeutin, kath., verheiratet, 5 Kinder, eine sehr natürlich, kompetent und glaubwürdig wirkende Frau. Die Methode ist gut durchdacht, sehr liebevoll im Detail, durch Beteiligung eines Psychologen und eines Priesters auch fachlich gut fundiert. Es geht immerhin um die schwerwiegende Thematik der Heilung von seelischen Wunden.

Nachdem wenige Tage später die Verantwortlichen für Deutschland, Christiane Kurpik und Christiane Wiedebusch, umgekehrt auch uns und das Vaterhaus kennen gelernt hatten und über Nacht sogar Veranstaltungsort und -zeit geklärt werden konnten, liegt nun der Weg, den wir so lange erbeten und gesucht hatten, offen vor uns. Ein bisschen wagemutig fühlen wir uns schon, sind aber voller Dankbarkeit und froher Erwartung. Denn so Gott will – und davon sind wir überzeugt – findet unter Mithilfe erfahrener Mitarbeiter im kommenden Frühjahr das erste Rahels-Weinberg-Einkehrwochenende in Dietershausen bei Fulda statt (siehe Veranstaltungshinweise).